

Doktor IT im TI

Autor(en): **Früh, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-823048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Doktor IT im TI

Nach einer langen Laufbahn in der Privatwirtschaft hat Jean Claude Guidi vor einem Jahr zur SpiteX in Lugano gewechselt. Der vielseitige Informatikfachmann hat den Schritt bis jetzt nicht bereut.

Trüge er einen dunklen Businessanzug, Jean Claude Guidi würde glatt als einer jener smarten Banker durchgehen, welche die Innenstadt von Lugano zuhauf bevölkern. Doch die Banken – das war einmal. Nun fährt der 51-Jährige täglich mit dem Postauto von Arosio, seinem auf 859 Meter gelegenen Wohnort hinunter zur Zentrale von SCuDo, der öffentlichen SpiteX von Lugano und Umgebung. Für sie und die Schwesterorganisation in der Region Malcantone-Veduggio (MAGGIO) arbeitet er seit einem Jahr als Informatikverantwortlicher. In einem bescheidenen Büro mit Aussicht auf den Stadtfriedhof, das auch als Lager für elektronische Geräte und Zubehör dient.

Guidi ist der erste eigene Informatikfachmann, den sich beide SpiteX-Organisationen leisten. Bisher verliessen sie sich auf die Dienste von Drittfirmen. Doch bei gegen 350 Mitarbeitern, die in 56 grossen und kleinen Gemeinden unterwegs



Jean Claude Guidi, erster IT-Fachmann in Diensten der Tessiner SpiteX.
Bilder: Guy Perrenoud

«Bei der SpiteX kommt meine Berufserfahrung zum Tragen.»

sind, gibt es für einen Informatiker genug zu tun. Sehr interessant findet Guidi seinen Job, «weil hier meine ganze bisherige Berufserfahrung zum Tragen kommt».

Auf dem falschen Fuss erwischt

Erfahrung gesammelt hat er viel – in unterschiedlichsten Branchen und Funktionen: in Banken, erst als

Lehrling, dann am Schalter, später mit Fachschuldiplom in der Informatik, aber auch als Geschäftsführer eines Unternehmens und sogar in Diensten von Berlusconi, genauer

Spitex Magazin



von dessen Holdingfirma Fininvest. Nein, den «Cavaliere» habe er nie persönlich kennengelernt. «Der lebt in anderen Sphären.»

Zuletzt hatte Guidi für einen international tätigen Stromkonzern aus dem Bündnerland gearbeitet, war viel auf Reisen und betreute IT-Projekte in Bukarest, Ljubljana und Sarajewo. In jenen Jahren wohnte das kinderlose Ehepaar Guidi zuerst im italienischsprachigen Puschlav, dann in Klosters. Dort hat es Jean Claude Guidi sehr gut gefallen. Nicht nur wegen all der Möglichkeiten, die sich dem begeisterten Skifahrer, Mountainbiker und Bergwanderer boten, sondern auch wegen der Menschen. «Manchmal habe ich gar ein bisschen Heimweh nach dieser Region.»

So gern der Vollblut-Tessiner aber auch wieder in seine Heimat zurückkehrte, ganz freiwillig tat er dies nicht. Sein Arbeitgeber war von der Entwicklung im Strommarkt auf dem falschen Fuss erwischt worden und musste Personal abbauen.

Positive Aufnahme im Team

Wie erlebte Guidi als Mann aus der Wirtschaft den Wechsel zum Non-Profit-Unternehmen Spitex? Das Klima am früheren Arbeitsplatz sei schon sehr auf Wettbewerb ausgerichtet gewesen, sagt er. «Jetzt habe ich ein bisschen mehr Freiheiten, zum Beispiel kann ich meine Arbeit weitgehend selber organisieren.»



Jean Claude Guidi: «Es reizt mich sehr, mit der richtigen Taktik die Ziele zu erreichen.»

Und wie wurde er vom Team aufgenommen? «Ich erwartete eine gewisse Abwehrhaltung, wurde aber positiv überrascht.» Alle seien sehr kooperativ und sichtlich froh gewesen, endlich einen IT-Ansprechpartner im Hause zu wissen. Die Kolleginnen und Kollegen seien ziemlich versierte Informatikanwender, bei Problemen zeigten sie viel Geduld.

In den ersten Monaten musste Guidi erst die für ihn völlig neue Spitex-Welt kennenlernen. Gleichzeitig unterzog er die vorgefundene Informatik einer gründlichen Analyse. In einem schriftlichen Bericht machte er eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen, die er nun zusammen mit den Geschäftsleitungen und Vorständen von SCuDo und MAGGIO sukzessive umsetzen möchte.

Betriebssicherheit geht vor

Ein Projekt heisst in der IT-Sprache «Managed Cloud Services». Es geht darum, dass die ganze IT-Infrastruktur nicht mehr nur lokal in der SCuDo-Zentrale angesiedelt wäre, sondern irgendwo im World Wide Web, in der Wolke (Cloud) eben. Eigentlich sei es paradox, sagt Guidi, wenn er als interner Informatiker gleich wieder für eine Auslagerung plädiere. Aber es gehe um die Betriebssicherheit. «Sollte unsere Infrastruktur hier aus irgendeinem Grund kaputtgehen, wären jetzt beide Spitex-Organisationen für

Tage lahmgelegt. Dank der Cloud könnten sie nach wenigen Stunden wieder voll arbeiten.»

Doch Guidi hat gelernt, dass sich grosse Würfe in der Spitex nicht so rasch verwirklichen lassen und dass es viele Rücksichten zu nehmen gilt, oft auch politische. Doch mit richtiger Taktik die Ziele dennoch zu erreichen, das reizt ihn. Er liebt Herausforderungen – ein Hobby von ihm ist auch das Apnoe-Tauchen im Meer.

Wenn der IT-Profi nach einem intensiven Arbeitstag wieder in seinem Dörfchen oben ankommt, wird er zum feinsinnigen Kunstliebhaber. Oft überrascht ihn seine Frau, eine Kunstmalerin, mit einem soeben fertiggestellten Bild, gespannt auf sein Urteil. «Ich muss meistens gar nichts sagen, sie sieht schon an meinem Gesichtsausdruck, ob es mir gefällt oder nicht.» Einige der Werke hängen mittlerweile auch in der SCuDo-Zentrale, und auf der Homepage seiner Frau (www.gloriaguidi.ch) macht der Besucher eine Entdeckung: Ein Link «Jean Claude» führt zu einer Galerie mit Bildern, die er gemalt hat. «Dafür habe ich jetzt aber keine Zeit mehr», sagt er. Zu sehr hat ihn die Spitex gepackt. 

Peter Früh

«Grosse Würfe dauern etwas länger.»